

Werke echt schwäbisch=stuttgarter Art, ihnen danken wir einen wohl gelungenen Hinweis auf die für uns mit Glück zu verwendende Nürnberger Architektursprache, die im Grunde genommen, dem guten schwäbischen Renaissance-Dialekt von jeher vetterlich verwandt war. In gefälliger, modernen Anschauungen und Anforderungen vollkommen gerecht werdender Form treten uns so die neue Sparkasse und ein Zinshaus am Herdweg entgegen.

Alles, was auf dem Thema: viel Fläche, bescheidenes Relief, intime Einzelformen, vielleicht auch Holzwerk in dekorativer Behandlung und vor allem über dem ein kerngesundes Dach, — was also hierüber variierend sich aufbaut, das wird von der Stuttgarter Landschaft assimiliert. Die Villen vom Architekten Eitel, einige Bauten aus dem Bureau Henzeler, wie drei Häuser in der Stigenburg, an der Karlshöhe, die Villa Musculus trotz ihrer etwas zu großen Detailierung dazugenommen, die gute ältere englische Kirche nicht vergessen, einiges, wenngleich für uns etwas zu französisches in barocken Villen von Lambert und Stahl, das ist eine Blütenlese moderner stuttgarter heimatlich-gerechter Bauart. Freilich die Bauvorschrift spielt manchen üblen Streich auch dem, der die besten Absichten hat. Einige Bestimmungen grenzen direkt an Wahnwitz. Wer die Sünden sehen will, gehe nur auf irgend eine Anhöhe, die verstümmelten Dächer schreien laut nach Rache. Am alten Markte, da man heute noch hohe Dächer alter Patrizierhäuser sehen kann, da noch so mancher Anknüpfungspunkt für Stuttgarter Eigenart liegt, an diesem Markte wird jetzt noch das Verfahren gut geheißt, das jedes gesund entwickelte deutsche Dach einfach stutzt und häßlich macht. Ein Blick aus dem Fenster sollte Besseres lehren. Mit dem gleichen Rechte könnte man vorschreiben: Die Cylinderhüte dürfen die Höhe von 12—15 cm nicht überschreiten. Und das ist nur ein Punkt aus der Stuttgarter Bauordnung, dem noch eine ganze Reihe ebenso unverständiger an die Seite gestellt werden könnte. Wenn man überfieht, wie in dieser Hinsicht die Baukunst gefesselt und geknebelt wird, so denkt man an ein Dürer'sches Wort über das zeitgemäße Kunstverständnis: Schrie, Kunst, schrie!

Stuttgart.

Architekt Hans Schmidt.



Das Pfälzische Kunst-Gewerbemuseum in Kaiserslautern.

Von Prof. Moser (Kaiserslautern).



Es gibt Städte in Deutschland, relativ große Städte, die abseits von dem großen Strome der Vergnügungsreisenden gelegen und deshalb wenig bekannt und benannt sind.

Oft sogar in reizvoller Gegend, werden sie kaum von anderen Leuten als solchen, die geschäftlich dazu veranlaßt sind, besucht und diese wiederum haben häufig weder Zeit noch Lust, sich für Anderes zu interessieren als eben für ihre Geschäfte.

Eine solche Stadt ist Kaiserslautern, ein bedeutender Industrieplatz, fast genau im Mittelpunkt der bayerischen Rheinpfalz und mitten im herrlichen Pfälzerwald gelegen, umsäumt von den Ausläufern des Haardtgebirges. Kaufleuten und